



21.11.2021
Harald Kluge
„Ums Leben intensiv bemüht!“
zum Anhören: [YouTube](#)

Wer aber andere Lehren verbreitet und sich nicht an die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus hält und an die Lehre, die der Frömmigkeit entspricht, ist ein Narr. Nichts hat er verstanden, sondern krank ist er vor lauter Streitereien und Wortgefechten, bei denen nichts anderes herauskommt als Neid, Streit, Lästerungen, üble Verdächtigungen – ein fortwährendes Gezänk verwirrter Menschen, die sich um die Wahrheit gebracht haben, weil sie meinen, die Frömmigkeit sei ein einträgliches Geschäft.

Es ist ja in der Tat die Frömmigkeit eine Quelle grossen Reichtums - wenn sie mit Genügsamkeit verbunden ist. Denn nichts haben wir in die Welt mitgebracht, so können wir auch nichts aus ihr mitnehmen. Haben wir aber Nahrung und Kleidung, so soll uns das genügen. ...

Du aber, Mann Gottes: ... Jage der Gerechtigkeit nach, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist, der du dich zum guten Bekenntnis bekannt hast vor vielen Zeugen. ... Lieber Timotheus, bewahre, was dir anvertraut ist, und wende dich ab vom heillosen und leeren Gerede, von den Behauptungen der sogenannten Erkenntnis, zu der sich manche bekennen; in Fragen des Glaubens sind sie vom rechten Weg abgekommen. Die Gnade sei mit euch.

1. Timotheus 6,3-21 (in Auszügen)

Liebe Gemeinde!

Wenn die Katastrophe denn einmal eintreten sollte – sagt GOTT – tut Folgendes: „Baut euch Häuser! Legt schöne Gärten an und erntet ihre Früchte!“ Werdet Selbstversorger und versorgt auch andere damit! Sucht euch eine nette Partnerin oder einen charmanten Partner und „heiratet, zeugt Kinder“, werdet Mamas und Papas. Lasst eure Kinder heiraten und werdet Omas und Opas. Und wer besonders gesegnet ist, erlebt es noch Uroma oder Uropa zu werden. (Jeremia 29,5-6)

Mit einem Wort, auch wenn die Katastrophe noch so schrecklich sein mag, wendet euch dem Leben zu! Bleibt immer vollkommen fokussiert und ausgerichtet auf das eine – intensiv zu leben, leidenschaftlich zu lieben und herzlich zu helfen!

Wir sollen Gott lieben mit aller Kraft, der ganzen Seele, dem ganzen Verstand und ganzer Hingabe.

Das meint immer auch das Leben zu lieben. Dieses kräftige Mantra wird uns in den Schriften des Propheten Jeremia (Kapitel 29 etwa) überliefert. Die Situation damals vor 2.500 Jahren in Israel. Das Volk Israel war vom mächtigen Feind Babylonien geschlagen, gedemütigt, zu Boden gestreckt worden. Und damit sie sich auch ja nicht mehr erholen, die Besiegten, hat Babylon nach alter Sitte die fähigsten, jüngsten, klügsten, geschicktesten, am besten ausgebildeten Frauen und Männer und Jugendlichen und die Kinder aus ihrem Heimatland ins mehr als 1000 km weit entfernte unbekanntes Land Babylonien zwangsdeportiert. Es war eine doppelte Katastrophe für die im Land zurückgebliebenen Menschen und für die ins Exil Verschleppten.

Ich kann es verstehen, dass die Verschleppten an den Flüssen in Babylonien gesessen sind und weinen mussten. Geheult werden sie haben. Und Propheten, Wahrsager, Populisten, Träumer haben in ihre Klagen eingestimmt. „Ach wie schrecklich doch nicht alles ist“ und Schuld hätte die Staatsspitze, der König, hätten ihre Anführer, ihre Politiker. Und sie sind ja auch irgendwie selbst schuld, also sollten sie Buße tun, viel Buße, ganz viel Buße für ihre Schuld.

Heulen hilft und spenden hilft. Wahrsager und Propheten müssen auch von etwas leben. Und leider wird alles noch schrecklicher, und ja, da kann man halt nichts machen, die Würfel sind gefallen. Gott fährt diesen Demagogen ins Gesicht: „Lasst euch verdammt noch mal nicht von Populisten in die Irre führen!“ Das wünschte ich mir heute auch. „Gebt euch nicht mit diesen Träumern ab, sie verkünden nur, was ihr hören wollt. Sie erzählen nichts als Lügen! Ich, euer Gott, allein weiß, was ich mit euch vorhabe. Ich habe Frieden mit euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung. Mein Wort gilt! ... Das verspreche ich, der HERR. Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden ... Darauf könnt ihr euch verlassen!“ (Jeremia 29,8-11.14)

Tausende Jahre später wird Jesus diese Wut über Lügner und Betrüger, Besserwisser, Wahrsager, falsche Propheten, diese falschen Hunde auch rauslassen. „Hört gut zu: Es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Missachtung des Gesetzes überhandnehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten.“ (Matthäus 24,11f)

Daran kann man einen Lügner und Betrüger, einen falschen Propheten erkennen: Wenn die Liebe erkaltet, wenn es dir kalt über den Rücken läuft, wenn diese Personen sprechen, wenn nicht die Menschen als Gemeinschaft, sondern das ICH-ICH-ICH in den Mittelpunkt gesetzt wird. Die biblische Botschaft heilt eine Gemeinschaft, baut Solidarität auf und zeigt sich an der Liebe, die sich dabei spüren lässt. „Bemüht euch um das Wohl der Stadt ... und betet für sie. Wenn es ihr gut geht, wird es auch euch gut gehen.“ Wenn es Wien gut geht, wird es mir auch gut gehen. Da ist was Wah-

res dran. Es sind diese „gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus“, wie Paulus im Brief an seinen Schüler Timotheus schreibt. Gesunde Worte, heilende Worte, die wie ein Balsam auf den Wunden aufgetragen werden können. Und Wunden haben wir alle geschlagen bekommen die letzte Zeit.

Ich nehme mal nicht an, dass die letzten Tage, Wochen, Monate spurlos an jemandem vorbei gegangen sind. Bei einer Blitzumfrage in der letzten Konfirmandinnen- und Konfirmandenstunde am Freitag online waren viele unterschiedliche Stimmungslagen vorhanden – Wie geht es euch mit der Situation? Die Antworten waren vielfältig: wütend, gelassen, irritiert, müde, ausgelaugt, energiegelad, mulmig, neugierig, erschöpft, locker, optimistisch, besorgt oder fokussiert. Und helfen kann in einer Krisenzeit, so der gleichlautende Tenor, sich auf das Gute, Schöne, Spaßige, Aufbauende konzentrieren, um ausreichend Kraft zu haben, mit der Lage zurecht zu kommen.

Jeder, so Paulus, der oder die sich nicht auf die gesunde Lehre von Jesus und Gott verlässt, wird zum Narren. Und erkennen können wir die Narren daran: Sie haben nichts verstanden, sondern sind krank vor lauter Streitereien und Wortgefechten, bei denen wiederum nichts anderes herauskommt als Neid, Streit, Lästerungen und üble Verdächtigungen. Es ist ein Gezänk von verwirrten Menschen, dem man sich besser so gut es geht entzieht, wie es in den Sprüchen des Alten Testaments heißt. Unsere Quelle für frische Gedanken, heilsame Begegnungen ist die Frömmigkeit, der Versuch, „unsere religiösen Grundbedürfnisse zu befriedigen“. Aber wir müssen es mit Genügsamkeit verbinden. Nichts haben wir in die Welt mitgebracht und nichts können wir mitnehmen. Haben wir Nahrung und Kleidung, so soll uns das genügen. Und bei jenen, die keine Nahrung oder keine Kleidung haben, sollen wir darauf schauen, dass sie diese schleunigst bekommen.

Dann folgt die sogenannte Ordinationsformel von Timotheus, der Bischof der Gemeinden in Ephesus und Umgebung war. Aber wir sind gemäß des Gedankens des Priestertums aller Gläubigen alle Frauen und Männer Gottes wie Timotheus, und diese Formel passt auf das Leben von uns allen. „Bemüh dich intensiv um ein Leben, ein Leben in Gerechtigkeit. Jage der Gerechtigkeit nach, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut.

„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!“ Der fordert aber niemals „Opfer“ bei anderen – höchstens verlangt es Opfer von dir selbst.

Ergreife das ewige Leben ... Ergreife das Leben! Lebe! Bemühe dich intensiv – so wie auf den Intensivstationen, um ein aktuell strapaziertes Bild zu verwenden. Gut, dass man es strapaziert und uns überall vor Augen hält. Denn meist vergessen wir, dass hier täglich, zu jeder Tages- und Nacht-

zeit, sich Menschen bemühen, intensiv bemühen, dass andere am Leben bleiben und auch ein lebenswertes Leben wieder haben können. Oder es werden jene, die am Ende ihres Lebens angekommen sind, hinüberbegleitet.

Sich intensiv ums Leben bemühen! Das sollte für Eltern, Großeltern selbstverständlich sein, aber ist es dann manchmal auch wieder nicht. Sich intensiv ums Leben bemühen, das ist für all jene, die es tun, etwas Selbstverständliches, obwohl es nicht selbstverständlich ist. Alle, die andere pflegen, unterstützen, fördern, unterrichten, begleiten, für andere einkaufen gehen ... dieses Bemühen kann sich in ganz kleinen Dingen zeigen, aber es fühlt sich eben immer richtig an.

Und „wenden wir uns ab vom heillosen und leeren Gerede und aberwitzigen Behauptungen und schätzen wir, was uns anvertraut ist“. „Bemüht euch intensiv um ein Leben in Gerechtigkeit!“ So fasst es Paulus zusammen, der die Lehre von Jesus im Blick hat. Und Jesus hatte die Propheten und Gottes Wort im Blick. Er lebte Gottes Wort, sprach Gottes Wort, vermittelte es mit seinem ganzen Sein. Jesus hat intensiv gelebt, sich intensiv ums Leben in Gerechtigkeit bemüht und alle, die das heute ebenso tun, ob auf Intensivstationen oder in den eigenen vier Wänden, sind am richtigen Weg, den Gott uns vorbestimmt hat.

„Bemühen wir uns intensiv um Frieden mit allen, und auch darum, dass unser ganzes Leben Gott geweiht ist.“